

The end is still the beginning

Das Ende ist nahe

Von Illythia

Kapitel 18: Chap. 17

Hi Leute,

endlich habe ich wieder etwas Zeit (nach Renovierungen daheim und dem einwöchigen Aufenthalt meiner Freundin*sie schon vermiss*), um hochzuladen. Und danke an meinen lieben Beta Soph.*abknutsch*

~~~~~

„Verzeiht, wenn wir hier hereinplatzen, aber wir wurden gebeten sofort aufzubrechen“, erklärte der Mann lächelnd. „Dies ist Lady Lilith und meine Wenigkeit ist Lord Methos.“

„Seid uns hier willkommen“, erwiderte Celeborn lächelnd. „Ich werde meinem Diener noch auftragen müssen, ein weiteres Gemach herzurichten, da wir nur mit einer Person rechneten.“

„Dies ist großzügig Lord, aber nicht nötig“, winkte Lilith ab.

„Bitte?“

„Wir brauchen nur ein Gemach“, erklärte Methos und Celeborn begann zu verstehen. Doch er räusperte sich, um nicht zu starren.

„Wie ihr wünscht. Jedoch würde ich euch noch gerne Lord Menel vorstellen. Er ist mein General.“

~\*~

„Bleib liegen.“

„Kann ich nicht, sonst werde ich wahnsinnig.“

„Du bist ein Halbelb mit Noldor-Blut, was ist da also der Unterschied?“

Das Kissen traf den König unvorbereitet im Gesicht.

„Wenn du nicht auch noch den Rest an den Kopf geworfen haben möchtest, dann hindere mich nicht!“

„Du bist schlimmer als meine Söhne.“

„Danke vielmals“, grummelte Elrond und schwang langsam seine Beine aus dem Bett. „Ich habe genug geruht“, verteidigte sich Elrond, als er die Blicke von Thranduil wahrnahm.

„Auf deine Verantwortung.“

„Ja, ja“, murmelte Elrond.

„Was hast du jetzt vor?“

„Zu Celeborn gehen und mich nach der Situation erkundigen. Und du solltest langsam daran denken, in den Dusterwald aufzubrechen.“

„Willst du mich etwa loswerden?“

„Ich will wissen, dass in drei Tagen das Heer der Elben soweit aufgerüstet ist, dass es mit den Dämonen, Hütern und Sterblichen in die Schlacht ziehen kann“, funkelte Elrond Thranduil zornig an. Ihre Gesichter waren nur einige Zentimeter voneinander getrennt. Thranduil war geschockt.

„Warum bist du auf einmal so zornig? Ich habe dir nichts getan.“

Daraufhin wurden Elronds Augen weicher.

„Hast du uns etwas verschwiegen, Elrond?“

„Ich sah den Untergang Gondors...“, hauchte der Halbelb.

„Minas Tirith wird den nächsten Angriff nicht überstehen. Wenn wir nicht demnächst marschieren... Wird Sauron gewinnen und das Reich der Menschen fallen. Ich gab meinem Bruder am Totenbett das Versprechen auf die Nachkommen seiner Blutlinie zu achten und verdammt, das werde ich auch tun.“

Der König des Waldlandreiches sah ihn lange an. „Gib mir zwei Tage und wir werden da sein.“

Er wandte sich schon zum Gehen, doch Elrond hielt ihn auf.

„Warte Thranduil, ich habe noch etwas für den König des Dusterwaldes.“

Verständnislos sah Thranduil den Herrn von Bruchtal an. Jener war zu seiner Kommode gegangen und hatte ein kleines Kästchen herausgeholt, welches er ihm reichte.

„Öffne es erst in deinen Hallen, versprich es mir.“

„Ja.“

Elrond nickte.

„Reite schnell und komme gesund wieder.“

„Namarie, Peredhel“, mit diesen Worten verließ Thranduil Elronds Räume, auf der Suche nach Celeborn.

~\*~

„Was? Sie haben ein gemeinsames Gemach?“, hob Gil-galad die Augenbraue.

„Ja, wenn ihr sie zusammen erlebt hättet... Haldir scheint ihr kein Begriff zu sein. Ich habe ganz nebensächlich seinen Namen fallen lassen, aber keine Reaktion. Weder von Methos noch von Lilith.“

„Dann scheint Lehya die Wahrheit gesagt zu haben.“

„Denkt ihr, Haldir hat eine Chance sie zurückzugewinnen?“

„Wer weiß, aber dadurch, dass Methos ebenfalls anwesend ist, wird es bedeutend schwerer.“

„Ich denke, genau aus diesem Grund hat Luzifer Methos mitgeschickt. Er wollte wohl auf Nummer sicher gehen“, warf Arminas ein.

„Dann sollten wir sie alle im Auge behalten“, bestimmte Celeborn.

„Wen?“, erkundigte sich Thranduil, welcher so eben das Zimmer betreten hatte.

„Lilith, Methos und Haldir.“

„Aus welchem Anlass?“

Der König wurde daraufhin aufgeklärt und er nickte verstehend.

„Aber sag, Thranduil, was führt dich zu mir?“, fragte der Sinda.

„Ich wollte mich verabschieden. Ich werde in den Dusterwald kehren, meine Männer sammeln und in zwei Tagen wieder hier sein“, erläuterte Thranduil.

„Gut, dann wünsche ich dir eine sichere Reise und Ankunft“, lächelte Celeborn und umarmte seinen Verwandten, welcher unschlüssig da stand, jedoch letztendlich nachgab.

„Wofür war das?“

„Ich will die Wand der Vergangenheit zwischen uns niederreißen.“

Mit einem Nicken verabschiedet sich der König von Gil-galad und Arminas. Kurz nachdem er gegangen war, betrat Elrond den Raum.

„Geht es dir nun besser? Willst du etwas trinken?“, umsorgte ihn Celeborn.

„Bitte fang du nicht auch noch damit an“, flehte Elrond.

„War Thranduil so extrem?“

Der Blick des Peredhel sprach Bände, was sie alle zum Räuspern brachte.

„Wer hätte gedacht, dass er eine Glücke sein kann“, grinste Ereinion, was ihm böse Blicke von Elrond einbrachte.

„Du hast ihn damit beauftragt!“

„Thranduil reist ab, aber ich habe das Gefühl, das weißt du bereits“, wechselte der Lord des Goldenen Waldes taktisch das Thema, denn er hatte das bedrohliche Funkeln in Elronds Augen wahrgenommen.

„Ja“, bestätigte der Herr Bruchtals. „Ich habe ihn dazu angehalten.“

„Warum?“, fragte Arminas.

„Nun... Ihr solltet euch alle setzen“, riet ihnen der Halbelb.

~\*~

„Es ist hier so anders.“

„Wir leben in der Hölle, Liebste, im Gegensatz dazu IST alles anders.“

Methos trat von dem Fenster zurück.

„Ich gehe dem General einmal einen Besuch abstatten. Ich möchte Auskunft.“

„Dann gehe und beschaffe sie dir“, lächelte Lilith, welche auf dem Bett saß.

Der Unsterbliche kam zu ihr, beugte sich hinunter und küsste sie sanft.

„Ich bin bald wieder da.“

Mit diesen Worten ging er und ließ eine gelangweilte Lilith zurück.

Unruhig begann sie auf und ab zu laufen, doch dann entschloss sie sich dazu, ein wenig die Gegend zu erkundigen. Ihre Rüstung hatte sie schon längst abgelegt, trug nur noch ihre schwarze Tunika und Leggings. „Ich muss nicht noch mehr auffallen, als ich ohnehin schon tue“, grübelte sie laut und ging aus dem Zimmer.

Gemütlich schritt sie durch die Gänge, blieb immer wieder stehen, um etwas anzusehen. Gerade als sie um die nächste Ecke bog, stieß sie gegen etwas.

„Verziehung“, stammelte jemand.

„Nichts passiert“, gab sie zögerlich zurück.

Bei genauer Betrachtung war es ein Elb, der sie mindestens genauso verblüfft anstarrte wie sie ihn.

„Lilith?“, fragte der Elb ungläubig.

„Äh, ja und wer seid ihr?“

„... Haldir.“

„Oh, einer der Hauptmänner, nicht wahr?“

„Genau“, entgegnete Haldir traurig.

Sein Herz verkrampfte sich und er kämpfte um seine Kontrolle.

„Was machst du da?“, hörten sie eine Stimme, die sie auseinander fahren ließ.

„Ich wollte mich etwas umsehen, Methos und da traf ich auf Hauptmann Haldir“, erklärte sie, während ihr Geliebter sich zu ihr gesellte und ihr eine Hand an ihre Hüfte legte. Haldir konnte sich das Aufkeuchen gerade noch verkneifen. Diese Gestik und Methos' Blick waren eindeutig, was sein Herz noch mehr bluten ließ. Dennoch musste er sich fangen.

„Seid mir begrüßt, Lord Methos.“

„Hauptmann Haldir“, nickte er zum Gruße.

„Was ist? Wolltest du nicht zum General?“, wandte sich Lilith an Methos.

„Ich konnte ihn nicht finden“, zuckte er mit den Schultern. Haldir räusperte sich. „Ich könnte euch zu ihm führen, denn ich selbst war ohnehin auf dem Weg zu ihm.“

Die Dämonen tauschten einen raschen Blick aus.

„Nun denn, führt mich. Ich werde euch folgen“, lächelte Methos und küsste Lilith nochmals.

„Lady Lilith“, verbeugte sich Haldir und gab ihr einen Handkuss, was sie und den Tod erstaunten. „Bitte folgt mir, Lord Methos.“

~\*~

„Das machen sie also hier. Sie wurden von ihrem Vater hierher geschickt“, dachte sich Haldir, nachdem er sich anschließend an das Gespräch in seinen Talan zurückgezogen hatte.

Bei der Besprechung mit Menel hatte er sonst noch viel Beunruhigendes erfahren.

Der Feind war unaufhörlich auf den Vormarsch und bald zögen sie erneut gegen Mordor in die Schlacht und dieses Mal wäre der Ausgang unaufhaltsam. Entweder sie

gewannen oder sie starben, so simpel war es.

„Sie hat mich nicht erkannt“, murmelte der Hauptmann betrübt. „... und scheint mit Methos zusammen zu sein. Hier kann doch etwas nicht stimmen!“

Ein Klopfen riss ihn aus den Gedanken.

„Herein!“

„Hallo, Haldir.“

„Lord Celeborn?“

„Es ist hier kein Anlass für Titel“, lächelte der Lord.

„Was macht ihr hier?“

„Nach dir sehen. Wie geht es dir?“

Haldir seufzte.

„Ich weiß nicht, ob ich traurig oder wütend sein soll. Menel hat es euch erzählt, oder?“

„Ja, ich bin sofort zu dir gekommen, als ich es erfahren habe.“

„Das wäre nicht nötig gewesen.“

„Doch, denn ich mache mir Sorgen um dich. Vor einiger Zeit hast du begonnen zu schwinden.“

„Das tue ich nicht mehr.“

„Das hoffe ich.“

„Herr... Warum kann sie sich nicht mehr an mich erinnern?“

„Ach“, seufzte Celeborn, „Das wissen wir nicht genau, aber es ist Tatsache, dass ihre Erinnerungen an ihre Zeit in Mittelerde gelöscht worden sind. Sie erinnert sich an nichts und niemanden, ebenso wie die anderen, wie Ereinion mir berichtet hat.“

Schweigen trat ein und Haldir ging zum Fenster. Lange sah er hinaus, ehe er wieder zum Sprechen ansetzte: „Ich werde sie nicht kampflös aufgeben! Wenn sie sich nicht mehr an unsere Liebe erinnert, dann werde ich ihr Herz von neuem erobern.“

Der Herr des Waldes fing an zu lächeln und ging zu Haldir.

„Tue das, aber wir werden dir nicht helfen können, denn Luzifer hat wohl höchstpersönlich seine Finger im Spiel.“

~\*~

„Was ist, warum starrst du mich so an?“

Lilith stand nur mit einem Handtuch gekleidet vor Methos, welcher sie merkwürdig ansah.

„Es ist nichts“, wick er aus.

„Ist es wegen vorhin?“

„Nein... Ja. Er hat dir einen Handkuss gegeben.“

„... Bist du etwa eifersüchtig? Methos, er ist ein Elb! Ihm wurde die Höflichkeit in die Wiege gelegt. Und jetzt will ich nichts mehr davon hören, sonst wird mein Badewasser kalt“, entgegnete sie, drehte sich um und ließ auf dem Weg zum Bad das Handtuch fallen, während sie Methos über ihre nackte Schulter hinweg keck anlächelte. Ohne ein weiteres Wort, hatte Methos seine Liebste die Arme genommen und ging ins Bad.

~\*~

„Hast du irgend etwas sehen können, Cassandra?“

„Nur verschwommene Dinge, Herr.“

„Und was?“

Luzifer saß auf seinem Thron, wobei Cassandra vor ihm stand. Neugierig sah er sie an.

„Dunkelheit zieht auf und verschlingt das Licht...“

„Kannst du dich genauer ausdrücken?“

„Eine... weiße Stadt wird fallen, wenn man ihr nicht zur Hilfe kommt.“

Luzifer dachte nach, denn die Elben hatten von einer weißen Stadt in Gondor gesprochen. Diese Stadt sollte fallen? Das wäre mehr als schlecht!

„Ihr müsst bald reiten, wenn ihr dies verhindern wollt.“

„Hast du etwas über den Ausgang der Schlacht gesehen?“

„Nein, ich sehe stets ein Nichts, als wäre das Schicksal noch nicht geschrieben oder entschieden...“

„Also ist alles möglich?“

„Ja.“

Seufzend fuhr sich der Teufel durch seine Haare.

„Herr... Es gibt noch etwas...“

„Und das wäre?“

„Ich konnte einen kleinen Blick in Liliths Zukunft werfen... Ich meine hiermit eure Tochter.“

„Was hast du gesehen?“

„Es wird etwas unerwartetes geschehen...“

„Sprich!“

„Es scheint wohl so, als... würdet ihr Großvater.“

TBC...

@ Nex\_Caedes: Hällöle^^

Jo, der Methos... der hat keinen Aufpasser.\*lach\*

Gratuliere zum Ersten Kommi.\*zwinker\*